

Niederlassung in seiner bischöflichen Residenzstadt. In späteren Jahren wurde dieses Kloster der Ausgangspunkt einer Reihe von neuen Stiftungen, durch welche die Redemptoristinnen auch in den nördlichen Ländern Europa's bekannt wurden. Augenblicklich besitzen sie außerhalb Italiens Klöster in Oesterreich (Wien, Triest, Gars), Belgien (Brügge, Mecheln, Löwen, Soignies), Holland (Marienhof, Belp, Sambeek), Frankreich (Grenoble, St. Amand-les-Eaux) und Irland (Dublin).

V. Literatur. Ueber das Leben und Wirken des hl. Alfons geben eine Reihe trefflicher Biographien näheren Aufschluß. Die älteste derselben stammt aus der Feder des P. Tannoja, eines Schülers und Zeitgenossen des heiligen Kirchenlehrers, und erschien in den Jahren 1798—1802 zu Neapel unter dem Titel *Vita ed istituto del venerabile Servo di Dio Alfonso M. di Liguori* (3 voll. in 4°). An dieses Werk, welches eine reiche Fülle des interessantesten Stoffes bietet und durch die kindliche Pietät des Verfassers, welche aus jeder Zeile spricht, den Leser auf's Wohlthuendste berührt, schließen sich einige minder umfangreiche Lebensbeschreibungen an, in welchen neben den Mittheilungen Tannoja's auch die Ergebnisse des Beatifikations- und Canonisationsprozesses verwerthet wurden. Besondere Erwähnung verdienen: *Vita del b. Alfonso M. di Liguori*, von Rispoli C. SS. R. (Neapel 1839); *Lo spirito di S. Alfonso M. di Liguori*, von Berruti C. SS. R. (Neapel 1857); *Vie de St. Alphonse M. de Liguori*, von Saintrain C. SS. R. (Tournai 1879). Letzteres Werk erschien auch in einer durch P. Schepers C. SS. R. besorgten deutschen Uebersetzung, resp. Bearbeitung (Regensburg 1884). Eine sehr reichhaltige Lebensbeschreibung unseres Heiligen lieferte der Cardinal Villacourt unter dem Titel *Vie et institut de St. Alphonse de Liguori*, Tournai 1863, 4 vols. Alle diese Werke, von denen jedes seine eigenartigen Vorzüge besitzt, bedürfen bei etwaigen neuen Auflagen einer sorgfältigen Vergleichung mit dem im J. 1887 zu Regensburg erschienenen „Leben des heiligen Bischofs und Kirchenlehrers Alfons Maria von Liguori“ von Karl Dilgstron, C. SS. R. Der mit historischem Sinne und kritischem Scharfblick ausgerüstete Verfasser dieser Biographie benutzte bei seiner Arbeit außer den Leistungen seiner Vorgänger ein reiches handschriftliches Quellenmaterial, welches bisher noch nicht verwerthet worden war, und gelangte dabei zu Resultaten, infolge deren das Leben und Wirken des hl. Alfons theilweise in einem ganz neuen Lichte erscheint. Ueber seine literarische Thätigkeit, sowie über seine Bedeutung für die Moralthologie sind außer Dilgstron und den oben citirten *Vindiciae Alphonisianae* noch zu vergleichen: Santità e dottrina del B. Alfonso, Ferentino 1834; *Rilezioni sopra la santità e dottrina del B. Alfonso*, Reggio 1825; Gousset, *Justification de la théologie morale du b. Alphonse de Liguori*,

Besançon 1832; *Lettres de M. l'abbé Gousset... sur la justification de la théologie morale du b. Alphonse de Liguori*, Besançon 1834; de Wit, *De studio et usu Theologiae moralis S. Alphonsi*, Bascoduci, ed. 2^a 1861; Scholten, *De Kerkleeraarswaardigheid van den H. Alphonsus M. de Liguori*, Amsterdam 1872; Wittmann, *St. Alphonse et le pur Probabilisme*, Gien 1891. — Beiträge zur Geschichte des Redemptoristenordens finden sich abgesehen von den Biographien des hl. Alfons in Haringer, *Elemente M. Hoffbauer*, Regensburg 1880; Rader, *Die Congregation des edelstgigsten Erlösers in Oesterreich*, Wien 1887; *West. Annales Congreg. SS. Red. Provinciae Americanae, Hoestriae* 1888. — Ueber die Redemptoristinnen geben Aufschluß: *Dilgstron in den oben citirten Leben des hl. Alfons*; Dumortier, *Les premières Rédemptoristines*, Lille 1864; Bozzaotra, *Vita della Madre Maria Bafaela, Cooperatrice con S. Alfonso nella seduzione etc.*, Nap. 1884; *Vie de la Mère Marie-Alphonse de la volonté de Dieu... publiée par les Rédemptoristines*, Malines: Hugues, *Die Klosterfrauen Maria Victoria und Marianna Josepha, Gräfinnen von Welschstein*, Freiburg 1888. [Hellsch, C. SS. R.]

Limburg, Bisthum in Preußen. In der Kreisstadt Limburg an der Lahn im Regierungsbezirk Wiesbaden, mit (1889) 6435 Einwohnern, sieht auf eine bereits mehr als tausendjährige Geschichte zurück. Schon Erzbischof Otto von Trier (814—847) weihte zu Limburg an St. Georgskirche, und König Ludwig das Kind genehmigte im J. 910 die Gründung einer Pfarre, welche der Graf des Niederlahngau, Alrab Kurzbold (gest. 30. Juni 948), auftrug mit einem Collegiatstift zu verband. Noch jetzt wird jährlich am Lobestage im Dome für ihn, als den Begründer dieser Kirche, ein heiliges Sacrament abgehalten. Die jetzige Domkirche zum hl. Georg wurde im Anfang des 13. Jahrhunderts von Heinrich I. aus dem Geschlechte der Hfenburger, welche damals Herren von Limburg waren, erbaut und im J. 1235 von Erzbischof Theodorich von Trier eingeweiht. Unter den Hfenburgern gelangte die Stadt zu größerer Bedeutung; nach dem Aussterben dieses Geschlechtes kam sie im 1490 unmittelbar unter den erzbischöflichen Stuhl von Trier. Dieser verpfändete sie an die Landgrafen von Hessen, welche sie aber 1624 wieder ein und besaß sie bis zur Säkularisation 1802. Bald darauf fiel sie an das neu gebildete Herzogthum Nassau. 1866 er Preußen. — Noch bei Lebzeiten des hl. Franziskus kamen Mitglieder seines Ordens nach Limburg; ihre dortige Niederlassung bestand bis in den Anfang dieses Jahrhunderts; daß sie aber die erste in Deutschland gewesen, wie behauptet worden, wird sich kaum beweisen lassen. Auch der Orden der Wilhelmiten hatte in Limburg ein Kloster, und von Eberbach im Rheingau aus wurden